

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 27

Artikel: Löwen überfallen - Oelkannen
Autor: Höfler, Paul L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich möchte von einer merkwürdigen Begebenheit erzählen, die sich auf meiner letzten Afrikaexpedition ereignete. Ich hatte mich im Jänner 1929 von Mr. Oates in Kenya, der uns mit allem Nötigen versorgte, verabschiedet. Ein letzter, kräftiger Händedruck, ein Blick stummen Verständnisses, und fort ging es mit unsern zwei Lastautomobilen, der unbekannten Wildnis entgegen. Es war ein banger Augenblick: sollten wir ja monatelang einzig auf uns selbst, unsere Flinten und das Notwendigste an konservierter Nahrung angewiesen sein, um uns und unsere wertvollen wissenschaftlichen Instrumente gegen Wüstensturm, Krankheit und lauernde Feinde zu verteidigen.

Nun, wir konnten trotz allen Anstrengungen und Entbehrungen zufrieden sein, und das wissenschaft-

Löwen überfallen – Oelkannen

VON PAUL L. HÖFLER
KAPSTADT

liche Ergebnis unserer Expedition war am Ende nicht geringer als — unsere Jagdbeute. Und das kam so. Von dem Rattern unserer Automobile verschüchelt, war alles Wild aus unserer Nähe gebannt, so daß es uns die längste Zeit nicht gelang, auch nur einmal zum Schuß zu kommen. Als wir aber eines Tages jagen gingen und während dieser Zeit die Autos allein zurückließen, fanden wir, nachdem wir die Jagd wegen ihrer Vergeblichkeit aufgegeben hätten, bei unserer Rückkehr mehrere Prachtexemplare von Löwen vor, die unseren Lagerplatz neugierig inspizierten und speziell unsere Autoölkannen einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

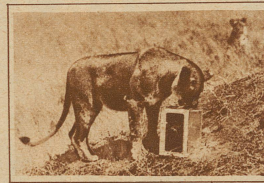
Unserm Kameramann gelang es, mit einem Apparat, der durch ein Vergrößerungsobjekt ein Detailbild auf größere Entfernung ermöglichte, einen der Löwen im Bilde festzuhalten, wie er sich eben auf einem nahegelegenen Hügel aus unserem Schmieröl eine leckere Mahlzeit bereitet. Freilich war die Freude nur kurz, und nicht nur dieser, sondern noch einige andere von den Löwen mußten ihren Vorwitz mit dem Leben bezahlen.

Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß unser Öl nicht nur auf die Löwen, sondern auch auf die Eingeborenen Afrikas eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübte. Als wir von einer Schar von Schwarzen umringt in der Gegend von Nairobi unsere Autos einer Generalreparatur unterzogen und dabei auch unser Öl zur Anwendung brachten, wurden wir derart mit Bitten bestürmt, ihnen etwas davon abzulassen, daß wir ihnen notgedrungen zwei Kannen abtraten, mit deren Inhalt sie sogleich — ihr Haar einzufetten begannen. Wir hätten wissen sollen, daß der Neger, der sich seines gekräuselten Haares schämt, alles für eine geeignete Haarpomade hergibt. Der Dank der Eingeborenen in Form von Naturalien war auch nicht zu karg.

Der einzige Nachteil dieser Abenteuer war der, daß unser Schmieröl bei unserer Rückkehr empfindlich knapp wurde. Eines steht danach für mich fest: wenn ich wieder eine Expedition unternehme, nehme ich ein doppeltes Quantum Öl mit.



Die Oelkanne zwischen den Löwenpranken



Die Errungenschaften der Technik sind zu immer gefährlicheren Feinden für den König der Tiere geworden. Nun ist's gar eine erbärmliche Oelkanne, die ihn zur Unachtsamkeit verleitet, und ihm den Tod bringt.

Bild links: Ein tödlicher Schuß unterbricht die sonderbare Nascherei



Der Verfasser (links) mit einem erlegten Löwen



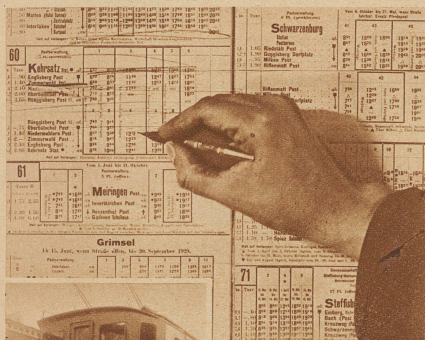
Die letzten Bären der Schweiz.

Anläßlich eines Festzuges in Schuls (Graubünden) wurde diese Gruppe mitgeführt: die drei letzten im Bündnerland erlegten Bären und die drei Jäger, die sie geschossen haben (Phot. J. Feuerstein)

lieber Zeitgenosse!

nicht wahr, Du wirst jetzt wo die schöne Reisezeit kommt nicht etwa daheim still sitzen wollen; Du willst wie alle andern auch etwas sehen von der ganzen Welt; Du wirst Dir ein Eisenbahnbillet lösen, ganz gleich wohin, aber fahren wirst Du als zeitgemässer Mensch, Anteil nehmen am bauseiden Verkehr; ja das tust Du und sollst Du und, wenn Du erst im Bereiche unserer pünktlichen SBB bist, dann wird Dir frei und wohl und dann auf und

bitte:



lies den Fahrplan mit dem Finger! Ein Bleistift erleichtert übrigens das schwierige Studium



... stelle dich beim Zeitungslesen so hin, daß du der Lokomotive im Weg bist. Die Unfallversicherung will auch gelebt haben

... mach dir's bequem. Wenn du aufs Polster steigst, vermeide streng, Zeitungen unter die schmutzigen Schuhe zu legen. Damen in hellen Kleidern werden sich riesig freuen

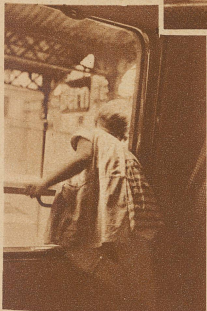


Bild links: ... achte dabei, daß deine Kinder sich weit zum Fenster hinauslehnen. Sich jung in Gefahren begeben, ist die beste Erziehung zur Tapferkeit

Bild rechts: ... benutze nie das Gepäcknetz, verbarrikadiere lieber den Durchgang. Turnübungen erhalten den Kondukteur jung und schön. Wenn du aber schon die Koffer ins Netz beförderst, dann lege sie so, daß sie leicht hinunterfallen können. Deine Mitreisenden werden sich dabei trefflich amüsieren



... versuche dir einen Platz zu erobern, bevor alles ausgestiegen ist. Gedränge erleichtert die Abwicklung des Verkehrs und verhindert Zugverspätungen. (Aufnahmen: Knipshlebs)



... laß Taschen und Portemonnaie an deinem Platz, wenn du ihn für einen Augenblick verlässest. Vielleicht, daß du einen armen Taschendieb glücklich machst



Unten: ... wirf Flaschen, Bananenschalen u. dgl. aus dem fahrenden Zug; besser aber noch beim Halt an einer Station, damit sich viele an den Ueberresten deines Mahles erlaben können



Wenn ein Kindchen neben dich zu sitzen kommt, das gern am Fenster stünde, um hinauszuschauen, so mache dir gar nichts draus, sondern bleibe an deinem Fensterplatz sitzen, als ob du angeklebt wärest. Sind viele Koffer zu verstauen, so lege den größten oben auf den kleinsten, damit derselbe während der Fahrt herunterfällt. Derlei macht den Mitreisenden Freude!